Die Gattung *Ceraleptus* Costa.

Von

J. P. E. Frdr. Stein.

In der zweiten Centurie seiner Wanzen des Königreichs Neapel ¹⁾ gründete A. Costa auf *Coreus gracilicornis* Herr. Sch äffr. eine neue Gattung, die er mit Rücksicht auf die Schlankheit der Fühler (die übrigen bei der Gattung *Coreus* verbleibenden Arten haben ziemlich dicke Fühler) *Ceraleptus* nannte. Noch eine andere, von ihm zuerst unter dem Namen „*squalidus*“ beschriebene Art, besitzt ähnlich gebaute Fühler, und es zeigt sich diese Eigenthümlichkeit auch an der einen von den beiden unten beschriebenen neuen Arten (*lividus* m.), während die Fühler der anderen (*maculatus* m.) ziemlich plump erscheinen. In Costa's Diagnose seiner neuen Gattung ist der Bau der Fühler und die kurze Behaartheit derselben Hauptcharakter; es finden sich aber noch einige andere, wodurch die Gattung mehr Haltbarkeit gewinnt.

Die Gattung *Coreus* Fabr. (*Merocoris* Hahn.-A. Costa) hat nach Ausscheidung der zu *Ceraleptus* gebrachten Formen folgende wesentliche Kennzeichen: fast alle Körpertheile sind von einer ziemlich dichten und oft sehr abstehenden Pubescenz mehr oder weniger bedeckt; besonders gilt dies von den Fühlern, dem Prothorax und den Beinen. Die Seiten- und Hinterkanten des Prothorax tragen in der Regel längere, mit kurzen Zähnen ziemlich gleichförmig abwechselnde Stacheln. Die Fühler sind ein wenig plump, die einzelnen Glieder fast gleich lang, diedrei letzten gewöhnlich mit dichtstehenden kurzen Borsten, das erste an den Seiten oft mit Zähnen besetzt; letztere finden sich auch bei den meisten Arten auf der kielförmigen Längserhöhung des Kopfes. Die Spitze des Schildchen, d. h. der an der Spitze desselben befindliche kleine Mukro, ist fast immer etwas emporgerichtet, über die Flügeldecken hervorragend. Die Hinterschenkel haben an der Innenseite der Spitze eine Anzahl

¹⁾ A. Costa, *cimicum regn. Neapolit. centur. II. p. 11. — 1847.*

von 5—6, und zuweilen noch mehr Zähnen. Die Hinterecken des letzten Abdominalsegments sind spitz ausgezogen, und bei mehreren Arten springen die Hinterecken aller Segmente zahnartig vor.

Bei *Ceraleptus* finden sich alle diese Eigenthümlichkeiten theils gar nicht, theils wesentlich modificirt. Die Körpertheile, namentlich die Fühler, die Beine und der Prothorax, sind nur äußerst kurz und dünn behaart; die einzelnen Glieder der Fühler, besonders das 2te und 3te, mehr oder weniger dünn und schlank; das erste stets mit Körnchen dicht bedeckt. Die kielförmige Längserhöhung des Kopfes ist nur gekerbt. Am Prothorax sind blos die Seitenkanten, und zwar mehr nach vorn, mit ziemlich regelmässigen, an der Spitze abgerundeten, und auf derselben eine kurze Borste tragenden Kerbzähnchen bedeckt. Der kleine Mukro des Schildchen ist fast gerade nach hinten gerichtet, und daher über die Flügeldecken nicht hervorragend. Die Zähne an der Innenseite der Hinterschénkelspitzen überschreiten selten die Zahl 5; ja bei *maculatus* m. findet sich sogar nur ein solcher. Die Hinterecken des letzten Abdominalsegments sind nur wenig vorragend, und bilden fast rechte Winkel. — Ihrem äußern Habitus nach ähneln im Allgemeinen die Arten von *Ceraleptus* mehr denen der Gattung *Pseudophloeus*, als denen der Gattung *Coreus*. *Pseudophloeus* ist indessen, abgesehen von andern, hier nicht weiter zu erwähnenden Merkmalen, besonders durch das 3te, stets das 2te erheblich an Länge übertreffende Fühlerglied, ausgezeichnet, und dadurch von *Ceraleptus* bestimmt genug unterschieden.

Ich habe auch die äußern Geschlechtsorgane beider Gattungen einer Vergleichung unterworfen, und dazu die Arten *Coreus affinis* Herr. Schffr. und *Ceraleptus gracilicornis* Herr. Schffr. gewählt. Da alle mir vorliegenden Arten sowohl von *Coreus* als von *Ceraleptus* betrefis der Form des Geschlechtsapparats die größte Uebereinstimmung zeigen, so dürfte der bei den erwähnten Species gefundene Bau sämtlichen Arten jeder derselben eigenthümlich sein.

Beim Männchen von *Coreus* ist das Geschlechts-Segment des Hinterleibs rundlich, aber ein wenig flacher und gestreckter als bei *Ceraleptus*, und zeigt (bei allen Arten), von unten gesehen, einen wenig hervorragenden, stumpflichen Höcker, dessen Spitze von der entgegengesetzten innern Seite betrachtet ganz durchscheinend ist. Der Hinterrand des Segments läuft jederseits in zwei kurze Hörnchen aus, die eine darunter in der Mitte befindliche, kaum spitz zu nennende Erweiterung nur wenig überragen. Beiderseits vom Penis

befindet sich ein längliches, an der Spitze abgerundetes, oben nach Innen gerade abgeschnittenes, und gleich darunter eine kleine runde, scharfwinklig (— statt der Zähne bei *Ceraleptus* —) begränzte Ausbuchtung, zeigendes Plättchen. (Siehe Taf. III.)

Beim Männchen von *Ceraleptus* ist das Geschlechts-Segment mehr kuglig und zeigt, von unten gesehen, zwei seichte, nach der Spitze convergirende, und daselbst von einer schwach kielförmigen Erhöhung getrennte Eindrücke. Der Hinterrand des Segments läuft beiderseits in zwei nach Innen gebogene, an ihren Spitzen abgeflachte Hörner aus, die über eine in der Mitte darunter befindliche kleine, kurze und scharfe Spitze wegragen. Auf jeder Seite des Penis befindet sich ein ganz ähnliches Organ, wie bei *Coreus*, aber von abweichendem Baue; es ist ebenfalls ein längliches, flaches Plättchen, dessen Spitze abgerundet, dessen Innenseite aber nicht gerade abgeschnitten, sondern zugerundet erscheint, und darunter eine von zwei ziemlich hervorspringenden Zähnchen begränzte Ausbuchtung zeigt, die invendig Wimperhaare trägt. (Siehe Taf. III.)

Diese Neben-Organen des Penis sind sowohl bei *Coreus* wie bei *Ceraleptus* (— bei letzterer Gattung am deutlichsten —) mittelst einer Loupe, von unten gesehen, leicht wahrzunehmen, indem sie nämlich die von den gebogenen Hörnchen und der darunter befindlichen kleinen Spitze des Geschlechts-Segments gebildeten, rundlichen Räume, mit ihrem flachen Kopfe genau bedecken oder ausfüllen.

Die weiblichen Organe beider Gattungen lassen, von Außen betrachtet, keine wesentlichen Verschiedenheiten wahrnehmen.

Ueber die Lebensweise und Verbreitung der *Ceraleptus*-Arten ist nicht viel bekannt. *C. gracilicornis* H. Schffr. scheint im ganzen Süden und Südosten Europa's verbreitet und überall nicht selten zu sein, und niedrige Kräuter der Gebirgsthäler zum Aufenthalte zu wählen; ich sah Stücke aus Spanien, Piemont, dem südlichen Frankreich, und fing selbst eine ziemliche Anzahl durch Keschern unweit Meladia. *C. squalidus* Cost. findet sich wohl nur im südlichsten Europa; nach Costa kömmt er bei Neapel vor, und ist in Sicilien häufig; Keitel brachte ihn aus den Pyrenäen mit. *C. lividus* m. findet sich bei Berlin im Frühjahr und Spätherbst unter abgefallenen Blättern der Eichen, auf denen er vermuthlich lebt. Von *C. maculatus* m. kenne ich nur ein Stück aus der Umgegend Berlins, ohne nähere Angabe der Lebensweise. Exotische Arten sind mir bisher nicht bekannt geworden. —

Nach den obigen Ausführungen lassen sich die Diagnosen für die beiden Gattungen *Coreus* und *Ceraleptus* folgendermaßen feststellen:

Coreus: corpus ovato-elongatum, magis minusve pilosum; antennae crassiusculae, pilosae, articulis subaequilongis; capitis carinula plerumque dentata; prothoracis margo lateralis et posticus (medio excepto) dentato-spinulosus; femora postica apice subincrassata, intus dentibus pluris; anguli post. abdominis segmenti ultimi producti.

Ceraleptus: corpus ovato-elongatum, subglabrum; antennae plerumque graciles, subnudae, articulis longitudine magis minusve diversis; capitis carinula crenata; prothoracis margo lateralis crenulatus, posticus glaber; femora postica apice incrassata, intus dentibus nonnullis vel uno; anguli postici abdominis segmenti ultimi subrecti.

Bei Unterscheidung der Arten von *Ceraleptus* (— diese Gattung soll hier zunächst in Betracht kommen —) scheint die Gestalt der Seitenhöcker des Kopfes, worauf die Fühler ruhen, den sichersten Anhaltspunkt zu bieten. Am auffallendsten ist dieser Höcker allerdings bei *gracilicornis* H. Sch. gebaut, während er bei *squalidus* Cost. und *lividus* m. wenig oder gar nicht von der gewöhnlichen Form abweicht, dagegen sich wieder bei *maculatus* m. durch etwas stärkere Hervorragung und abgerundete Spitze auszeichnet. Von den übrigen Körpertheilen sind es namentlich die Fühler, der Prothorax, die Unterflügel, die Hinterschenkel und die Oberseite der Hinterleibsringe, welche in Form und Färbung mannigfaltigen Abweichungen bei den einzelnen Arten unterliegen.

Da nur wenigen Lesern dieser Zeitschrift die Werke von Herrich-Schaeffer und A. Costa zugänglich sein dürften, sind auch die bereits beschriebenen beiden Arten hier wiederholt mit aufgeführt. (Das angeführte Längenmaafs bezeichnet stets den Raum zwischen der Basis des Schnabels und dem Aufsenrande des letzten Hinterleibssegments, das Breitenmaafs die Ausdehnung zwischen den Anheftungspunkten der Flügel.)

1. C. gracilicornis: *Subtus lurido-flavesceus, fusco-irroratus, supra sordide fuscescens, opacus; tuberculi antenniferi apice introrsum hamato-curvati; anguli antici prothoracis producti.*
— Longitud. 11 — 11 $\frac{1}{4}$ millim.; latitud. 3 $\frac{3}{4}$ — 4 millim.

Coreus gracilicornis Herrich-Schaeffer, Panz. Faun. Germanic. continuat. 135. 5. — Dr. Hahn's wanzenartige Insecten Bd. VI. tab. 182. fig. E. (Fühler) — 1842.

Ceraleptus gracilicornis A. Costa cimic. regn. Neapolit. centur. II. p. 12. tab. IV. fig. 6. — 1847.

Cacosmus Amyot, entomologie française, Rhyuchotes, methode mononymique pag. 115. 99. — 1848.

Der Kopf ist oben mehr oder weniger dunkelbraun, beiderseits und in der Mitte mit einem gelblichen Längsstreifen; die Spitze der

Fühlerhöcker ist zusammengedrückt und hakenförmig nach innen gebogen, ihre Aufsenkante fein gekerbt; der Schnabel am Grunde gelblich, nach der Spitze hin dunkelbraun. Das erste Fühlerglied ist etwas verdickt, unten gelblich, oben braun (d. h. dicht mit braunen Körnchen bedeckt); das zweite und dritte dünn und walzenförmig, hell blutroth, das dritte kaum bemerkbar länger als das zweite; das vierte ist von allen das kürzeste, gestreckt eiförmig, am Grunde schwärzlich braun, die Spitze braunroth. Die Oberfläche des Prothorax ist gelblich, hinten auf $\frac{2}{3}$ seiner Fläche mit braunen Körnchen bedeckt; auf dem vorderen Drittel bilden einige dicht stehende schwarze Körner in der Mitte und an den Seiten kurze Längslinien; die Vorderecken sind merklich vorgestreckt, und deren Aufsenkante ist ebenso, wie die Seitenkanten des Prothorax, mit feinen Sägezähnen besetzt, die auf ihrer Spitze eine kurze Borste tragen. Die umgeschlagenen gelblichen Seiten (pleurae) des Pro-, Meso- und Metathorax sind mit zerstreuten kleinen und flachen, inwendig schwarzen Grübchen bedeckt. Meso- und Metasternum haben zur Aufnahme des Schnabels (— wie bei allen Arten —) eine Längsfurche; das Metasternum ist ganz, das Mesosternum nur in der Mitte bräunlich, beiderseits aber schwarz. Die gelblichen Beine sind ziemlich dicht mit schwarzbraunen Körnchen bedeckt; alle Tibien haben eine bräunliche Spitze; die Hinterschenkel sind oben, gegen die Spitze hin, braun und etwas verdickt; auf der Innenseite an der Spitze stehen zwei grössere und drei bis vier kleinere Zähne; oft, aber nicht immer, befindet sich auch innerhalb der Spitze der Mittelschenkel ein einzelner Zahn. Das Schildchen bildet ein gleichseitiges Dreieck, und trägt eine kleine, gelblich weisse, geradeaus gerichtete Spitze; es ist, wie das Corium, mit in flachen Grübchen stehenden schwarzen Körnern bedeckt, und jedes Grübchen trägt auf seinem Innenrande eine kurze, anliegende, seidenglänzende Borste. (— Diese Beschaffenheit der Grübchen auf Corium und Schildchen wiederholt sich bei allen Arten mit sehr geringen Abweichungen. —) Der erste Längsnerv des schmutzig-gelben Corium ist ziemlich hervorragend; die Membran enthält auf bräunlichem, reichlich mit verästelten Längsnerven versehenem Grunde, viele blasförmige, rundliche, nur bei durchfallendem Lichte wahrnehmbare Flecke. Die Unterflügel sind fast bis zur Mitte weißlich und durchscheinend; von da ab bis zur Spitze rauchbraun. Der Hinterleib ist unten schmutzig gelb, fein netzartig gestrichelt und punktiert; beiderseits auf jedem Segmente befinden sich schwarzbraune Flecke, die auf der ganzen Fläche des Unterleibes zwei nach hinten convergirende, unregelmässige Linien bilden. (Es giebt in-

dessen auch Stücke, wo der ganze Unterleib nur mit einzelnen braunen Punkten oder Flecken bedeckt erscheint.) Auf der Oberseite hat das erste Segment, wie bei den übrigen Arten, in der Mitte eine Quersfurche; dieses und das letzte sind schwarz, die dazwischen liegenden mennigroth; in der Mitte des zweiten befinden sich einige nicht tiefe, punkartige Grübchen. Der aufgebogene Rand des Hinterleibes ist gelblich, mit viereckigen, in regelmässigen Entfernungen stehenden, schwarzbraunen Flecken, welche den Grund als viele kleine, gelbliche Makeln durchscheinen lassen.

Die Abbildung dieser Art in Panzer's Fauna germanica, fortgesetzt von Herrich-Schaefer, ist sehr getreu; der eigenthümliche Bau der Fühlerhöcker scheint jedoch zuerst von Costa bemerkt worden zu sein.

Ich sah acht ♂ und sechs ♀ aus den bereits oben genannten Ländern, ausserdem noch zwei ♀ aus Macedonien, ein ♀ aus Brusa in Kleinasien und zwei ♂ und ein ♀ aus Portugal, sämmtlich in der hiesigen Königlichen Sammlung.

2. *C. squalidus*: *Subtus sordide flavescens, supra rufescentifuscus; tuberculi antenniferi truncati; anguli antici prothoracis rotundati.* — Longitud. $10\frac{1}{2}$ millim.; latitud. $3\frac{1}{2}$ millim.

Ceraleptus squalidus Costa, A., camic. regn. Neapolit. cent. II. p. 13. tab. IV. fig. 7.

Im Allgemeinen etwas kleiner als die vorhergehende Art, und auch etwas hellfarbiger; die Färbung des Kopfes ist dieselbe, nur sind Seiten- und Mittelstreif noch heller gelb; die Fühlerhöcker sind abgestumpft; der Schnabel wie bei der ersten Art. Die Fühler sind in Form und Färbung denen der vorigen Art ganz ähnlich, nur ist das erste und vierte Glied dunkel braunroth. Der gelbliche Prothorax ist oben dicht mit kleinen Körnchen bedeckt; die Vorderecken sind abgerundet; die Seitenkanten von der Mitte nach vorn mit kleinen Sägezähnen besetzt. Die umgeschlagenen Seiten des Pro-, Meso- und Metathorax sind mit flachen, gelblichen, hier und da schwarze Körnchen tragende Grübchen bedeckt. Meso- und Metasternum sind einfach gelblich; von gleicher Farbe alle Beine, und nur die etwas verdickten Hinterschenkel haben oben an der Spitze einen breiten Fleck, innen zwei grössere und drei bis vier kleinere Zähne. Schildchen und Corium wie bei der vorhergehenden Art; der Randnerv des letzteren ist vom Grunde his zur Mitte gelb, der erste Längsnerv wenig erhaben; die Membran blafs brännlich, mit vielen verästelten Längsnerven. Die Unterflügel sind schmutzig weifs, und nur die nächste Umgebung der Nerven-Kreuzungsstellen und die Nerven selbst, welche, wie bei allen Arten, aus parallelen

Doppelfäden bestehen, sind brännlich. Die Färbung des Hinterleibes ist oben ganz dieselbe, wie bei der ersten Art; auch die seichten Grübchen in der Mitte am Grunde des zweiten Segments sind vorhanden; unten ist er gelblich mit wenigen kleinen, braunen Flecken, auch fein netzförmig gestrichelt und punktiert. Die vier-eckigen braunen Flecke des aufgebogenen Randes sind sehr blafs und wenig deutlich wahrnehmbar.

Der Hauptcharakter dieser Art liegt in der Form der Fühlerhöcker; diese und die abgerundeten Vorderecken des Prothorax unterscheiden sie von der vorigen, das an der Spitze nicht verdickte dritte Fühlerglied von der folgenden Art.

Ich sah zwei ♂ in der Sammlung des Herrn Professor v. Baerensprung, aus den Pyrenäen und Sicilien stammend; ferner ein ♂ und ein ♀ aus Dalmatien in der hiesigen Königlichen Sammlung, und zwei ♂ aus der Türkei in der Sammlung des H. Prof. Schaum.

Die von Herrich-Schaeffer im VI. Bande der wanzenartigen Insecten pag. 59. erwähnte, aus Aegypten stammende, auf Taf. 197. Fig. 620. abgebildete, angeblich blässere Form seines *Coreus gracilicornis*, wird vermuthlich auf diese Art zu deuten sein; leider nur ist über die Form der Fühlerhöcker und der Vorderecken des Prothorax keine Andeutung gegeben. — Die von Amyot ¹⁾ unter dem Namen „*Chalacus*“ beschriebene Wanze kann ebenso wohl diese wie die folgende Art sein, was aus denselben, eben erwähnten Gründen schwer zu entscheiden ist.

In der Sammlung des H. Professor Schaum findet sich noch ein Weibchen eines *Ceraleptus*, angeblich aus Kleinasien stammend, welches bei aller Aehnlichkeit mit *squalidus*, doch auch nicht unerhebliche Abweichungen im Bau zeigt. Es ist merklich gröfser als alle hier beschriebenen Arten, circa 12 millim. lang und 4 millim. breit; in der Färbung der einzelnen Körpertheile stimmt es ganz mit *squalidus* überein, nur ist das zweite und dritte Fühlerglied gelb statt hellblutroth, und die Membran ist fast ebenso wie bei *maculatus m.*, mit weissen, runden Flecken gesprenkelt. Von *gracilicornis* wird es leicht durch die nicht vorragenden Vorderecken des Halsschildes, von *squalidus* dadurch unterschieden, dafs die äussere Ecke der Fühlerhöcker gleichsam wie ein kleiner, schwach nach innen gebogener Haken vorspringt. Durch die letztere Eigenthümlichkeit nähert es sich einigermaßen der folgenden Art, von der es jedoch durch das gegen das Ende nicht verdickte dritte Füh-

¹⁾ Amyot, C. J. B., entomologie française, Rhynchotes, methode mononymique p. 115. 100.

lerglied bestimmt genug abweicht. Die Fühler sind verhältnißmäßig ziemlich lang, und besonders das zweite und dritte Glied sehr gestreckt. Ob es sich als eine gute Art erweisen wird, bleibt von der Auffindung mehrerer Exemplare abhängig, und würde ich alsdann den Namen „distinguendus“ dafür vorschlagen.

3. *C. lividus*: *Subtus flavescens, supra dilute cinnamomeus, opacus; tuberculi antenniferi apice extus dente brevi; antennarum articulus tertius subclavatus; anguli antici prothoracis rotundati*, — Longitud. 9—10 $\frac{1}{4}$ millim.; latitud. 3—3 $\frac{1}{4}$ millim.

Die Färbung des Kopfes und Schnabels wie bei der ersten Art; die Fühlerhöcker haben an der Spitze nach Außen einen ziemlich scharfen Zahn; das erste, etwas verdickte und das vierte, gestreckt eiförmige Fühlerglied sind rothbraun; das zweite und dritte hellblutroth, letzteres gegen die Spitze hin allmählig verdickt und etwas dunkler. Pro-, Meso- und Metathorax, Schildchen und Ober- und Unterflügel wie bei der zweiten Art. An den hellgelben Beinen sind die Spitzen der Hintertibien und der Hinterschenkel, letztere nur oben, gebräunt; die Hinterschenkel haben an der gewöhnlichen Stelle zwei größere und zwei bis drei kleinere Zähne; bei einigen Individuen, sowohl ♂ wie ♀, findet sich innerhalb an der Spitze der Mittelschenkel ebenfalls ein kleiner Zahn. Der Hinterleib ist unten einfach gelblich, oben hell mennigroth, mit Ausnahme des ersten Segments, welches ganz schwarz, und des zweiten, welches am Grunde in den Außenwinkeln schwarzbraun gefärbt ist; Auf der Mitte des zweiten und dritten befinden sich einige flache, punktartige Grübchen; der aufgebogene Rand ist bräunlich, und nur an den Kanten der Segmente gelblich.

Das fast keulförmig verdickte dritte Fühlerglied, der deutliche Zahn an den Fühlerhöckern, und das oben roth gefärbte letzte Hinterleibssegment sind die Hauptmerkmale dieser Art, welche, wie es scheint, bisher vielfach mit *gracilicornis* H.-Schffr. verwechselt worden ist.

Ich sah neun ♂ und acht ♀ aus hiesiger Gegend, und ein ♂ aus dem südlichen Frankreich in der Königlichen Sammlung.

4. *C. maculatus*: *Subtus flavescens, parce fusco-irroratus, supra sordide cinnamomeus, opacus; tuberculi antenniferi apice porrecto rotundato; antennarum articulus tertius apicem versus parum incrassatus; anguli antici prothoracis producti; membranae elytrorum albo-maculata*. — Long. 9 millim.; lat. 2 $\frac{5}{6}$ millim.

Der Kopf ist oben bräunlich schwarz, beiderseits am Rande mit einem gelben Längsstreifen, der sich bis auf die Fühlerhöcker hin-

zieht; diese letzteren haben eine vorgestreckte, aber abgerundete Spitze; der Schnabel wie bei den vorigen Arten. Die Fühler sind dunkel rothbraun, die beiden mittleren Glieder etwas heller, alle mit feinen Körnchen und kurzen Borsten bedeckt und fast von gleicher Länge; das dritte an der Spitze ein Wenig verdickt, das letzte cylindrisch, aber eiförmig zugespitzt. Der bräunliche Prothorax ist oben dicht mit schwarzbraunen Körnchen besetzt, nach außen vor den gelben Seitenrändern etwas dunkler. Die gelblichen, umgeschlagenen Seiten des Pro-, Meso- und Metathorax haben nur einzelne braune Punkte. Meso- und Metasternum sind gelblich, bei beiden aber die Längsfurche schwarz, und das erstere hat noch jederseits einen schwarzen Punkt. An den gelben Beinen sind die Vorderschenkel fast ganz, die Mittel- und Hinterschenkel und sämtliche Tibien an der Spitze schwarz; ausserdem befindet sich am Grunde jedes Hinterschenkels nach Innen ein kleiner schwarzer Fleck, und an der Spitze ein einzelner, nicht grosser Zahn, der bei dieser Art schwarzbraun gefärbt ist, während die beiden grösseren Zähne der Hinterschenkel bei den vorhergehenden Arten stets hellgelblich oder fast weiss sind. Die weisliche, kleine Spitze des Schildchen ist ziemlich vorgestreckt. Die Membran der schmutziggelben Unterflügel ist kaum heller als das Corium, mit zahlreichen verästelten Längsnerven und mit kleinen, runden, weissen Flecken gesprenkelt; der erste Längsnerv des Corium ist ziemlich hervorragend; die Unterflügel wie bei der dritten Art. Der Hinterleib ist unten gelblich, mit einzelnen grösseren und kleineren, schwarzbraunen Flecken, die fast zwei unregelmässige Reihen bilden; oben ist er hell mennigroth, mit Ausnahme des ersten und letzten Ringes, welche schwarzbraun sind, auf allen Segmenten befindet sich in der Mitte eine Anzahl flacher Grübchen, die inwendig dunkel gefärbt erscheinen; der aufgebogene Seitenrand ist braun, mit vielen grösseren und kleineren gelblichen Flecken.

Durch die Beschaffenheit der Fühler weicht diese Art von den vorigen etwas ab. dagegen stimmt alles Uebrige, namentlich auch die Form des Geschlechtssegments mit jenen überein.

Es befindet sich nur ein Männchen in der hiesigen Königlichen Sammlung, welches nach Ausweis des Zettels vor mehreren Jahren von dem als Käfersammler bekannten, jetzt bereits verstorbenen Dr. med. Mewers, bei Berlin gefangen wurde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1858

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Stein Friedrich Johann Philipp Emil von

Artikel/Article: [Die Gattung Ceraleptus Costa. 68-76](#)